

## A VERDICHTETE ERFAHRUNG

*Als er sich an diesem Abend an der Tür verabschiedet, ... stehen wir lange wie ein Liebespaar aneinander gelehnt. Wir sind auch ein Liebespaar. Aber ein kaputtes. Dem Sportwagen fehlt die Zündung, und dem Geländewagen fehlen die Bremsen. Gott, wie gut er aussieht und wie vertraut er riecht. ... Ich klebe an diesem Mann, will ich ihn nicht loslassen, ersticke aber am Kleister und will noch ein paar Kilo mehr davon haben. In ein paar Stunden bin ich mit der Anwältin verabredet, soll ich oder soll ich nicht? Ich will nicht, aber ich weiß nicht, wie viel Helmut mir noch zumuten wird. Er hat mir schon zu viel zugemutet, vielleicht meint er, ich ertrage alles.<sup>1</sup>*

Das Buch, das diesen Text enthält – Textileinband, Lesebändchen, Tagebuchausstattung –, ist rot. Eine gebrochene Rose auf dem geschmackvollen Cover. „Wer liebt, hat recht“, heißt es. Schon das ein Widerspruch. Die Rose, gebrochen – das transportiert einen bestimmten Kontext: Wortbruch, Ehebruch, zerbrochene Hoffnungen, zerbrochenes Vertrauen, Liebesleid. Aus. Der Titel: Trotz. Jetzt erst recht! Kann denn Liebe Sünde sein? Halt an der Liebe fest!

Der Widerspruch ist wohl die angemessenste Ausdrucksform für das, was entsteht, wenn in einer Beziehung, einer beidseitig geschlossenen und beschworenen Gemeinschaft des Gefühls und des Lebens einer ausbricht, einer den Ist-Zustand, der zugleich ein War- und ein Soll- und ein Für-Immer-Zustand war, verletzt, verändert, verlässt – zu seinen Bedingungen. Ohne Einverständnis.

Helmut und Maja sind seit über 20 Jahren verheiratet. Sie führen eine Wochenendehe, beide sind beruflich erfolgreich, führen ihr eigenes Leben, wissen sich aber einander innig verbunden, durch den gemeinsamen Sohn, das gemeinsame Haus in Italien, Erinnerungen, Neigungen, Liebe.

Bis Maja es herausbekommt, Scheibchen für Scheibchen: eine andere Frau. Ein Kind. Liebe? Verantwortung? Lügen ... Ein Schnitt ist nicht möglich, quälend langsam bezieht Helmut Stellung, eigentlich gar nicht. Der Roman ist die Innensicht der betrogenen Frau, Maja, zwischen Zorn und Selbstzweifel, zwischen Vernunft und Gefühl, immer wieder fassungslos über den Bruch. Darüber, dass sie sich nicht auf Helmut verlassen konnte und kann, wie sie geglaubt hat. Ja, eine Glaubensfrage. Durch und durch.

Egoismus und Eifersucht sind in Majas Liebe (in Helmut's natürlich auch); oft genug ist Maja weit weg von Paulus' Ideal der Liebe: *Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Mutwillen, sie bläht sich nicht auf, 5sie verhält sich nicht ungehörig, sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu, 6sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sie freut sich aber an der Wahrheit; 7sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles. (1 Kor 13,4-7)*

Warum lese ich dieses Buch (und habe auch den Film schon gesehen, mit einer wunderbaren Iris Berben als Maja)? Weil ich wissen will, wie sie sich am Ende entscheidet? Wie sie es schafft, den klaren Schnitt zu machen? Oder vielleicht, wie sie sich überwindet und ihre Liebe läutert und schließlich doch durchhält und „alles erträgt“?

Beim zweiten Lesen wusste ich: Es wird so ein Ende nicht geben, weder in die eine noch die andere Richtung. Das Leiden wird nicht aufhören, das Heilen, das Dranarbeiten aber auch nicht. Ich habe es trotzdem wieder gelesen. Ich glaube: weil es wahr ist. Das ist nicht einfach mit Brüchen, Vertrauensbrüchen. Das ist nicht weiß oder schwarz. Das ist Qual. Für alle. Das ruft zur Arbeit, aktiven Trauerarbeit. Es ruft dazu, eigene Grenzen zu erkennen, zu erweitern, zu erproben ... Leben nach Eden: Wann ist deutlicher, was das ist?

<sup>1</sup> Anita Lenz, *Wer liebt, hat recht*, Köln 2000 und 2011 (Kiepenheuer & Witsch), 72.

---

## B BIBLISCHER ZUGANG

„Du sollst nicht ehebrechen“ (2 Mose 20,14) – so einfach, wie es klingt, war es nie. Mose „erfand“ den „Scheidebrief“ – geordnete Vertragsauflösung, wenn sich erwies, dass die Ehe nicht gut ging. Jesus predigte Wahrheit: Was ist eigentlich Ehebruch? Wo ist das Kriterium? Mit einer anderen schlafen? Sie begehren? Sie anschauen und denken: Wie wär’s? Die Ethik der Herzen, die Jesus in der Bergpredigt auf den Punkt bringt (Mt 5,27f.), ist anschlussfähig an das, was Menschen durchmachen, wenn sie betrogen werden, wenn sie den Bruch spüren und erleben und erleiden. Was hat der Gesetzgeber damit zu tun, der weltliche, der geistliche? – Der kann die Latte immer höher legen – soll nicht, darf nicht, bei Strafe, bei Höchststrafe!!! – kann er Leid damit lindern?

Jesus weiß (wie Paulus) um die Schwäche der Menschen. Jesus weiß, was Menschen alles nicht schaffen: treu sein, selbstlos sein, sich seiner Gefühle sicher sein in alle Ewigkeit. Er weiß es nicht zuletzt auch aus der Geschichte Gottes mit seinen Menschen: Gottes Bund, immer wieder geschworen, angeboten, angenommen – und auf der anderen Seite Gottes Volk: immer wieder am Murren, am Zweifeln, am Abfall. Das Alte Testament erzählt ja davon in so vielen Facetten und Nuancen wie mein belletristischer Roman vom Bund zweier Menschen. Und Gott – Gott findet keine Lösung, indem er den Bund nun auch seinerseits bricht. Sondern indem er festhält am Bund, durch alles hindurch, und ihn immer wieder neu einsetzt, festigt, erprobt.

Noch einmal: Menschen können das nicht. Aber es führt kein Weg dran vorbei, ihnen dies zu sagen: Es wäre gut (für sie), wenn sie es könnten. Es wäre „Himmelreich“. Jesus ist nicht müde geworden, uns dieses Himmelreich immer wieder vor Augen zu führen. Als unser Ziel, unser Zuhause. Den Ort, den wir nicht aufgeben sollen zu suchen. Darum auch seine feste Bekräftigung der Unauflöslichkeit des gegebenen Wortes. Der gegründeten und beschworenen Gemeinschaft. Die gilt. Sonst ist es Bruch. Sonst ist es Leid.

Aber wie Gott kennt Jesus die menschliche Schwäche. Und geht achtsam damit um. Leidet mit. Reicht die Hand. Tröstet und gibt Kraft. Gerade in Leidenszeiten wie denen, die ich anfangs beschrieb. Das glaube ich fest. Und der Bruch ist Leid. Aber nicht das Ende. Amen.